



Zentrum

für

Antisemitismusforschung

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2009**

Konferenzen

Öffentliche Veranstaltungen

März — September 2009

Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließt) wird aus den Disziplinen Geschichte, Sozialwissenschaften und Literaturwissenschaft erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Geschichte der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

Zentrum für Antisemitismusforschung
der Technischen Universität Berlin
Ernst-Reuter-Platz 7
Universitätshochhaus (TEL)
8. und 9. OG
10587 Berlin
Internet: www.tu-berlin.de/~zfa

Sekretariat: Ingrid Stuchlik

Tel.: (030) 314-25851
Fax: (030) 314-21136
E-Mail: zfa10154@mailbox.tu-berlin.de

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner

Sprechzeit: Mo — Do vormittags

Tel.: (030) 314-25854
Fax: (030) 314-21136
E-Mail: lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de

Sprechstunden für Studierende:

Prof. Dr. Wolfgang Benz	Mi 14.00—15.00 Uhr (und n. V.)
Prof. Dr. Werner Bergmann	Do 14.00—16.00 Uhr (und n. V.)
PD Dr. Bernward Dörner	nach der Veranstaltung
PD Dr. Rainer Erb	nach Vereinbarung
Dr. Winfried Meyer	nach der Veranstaltung
Dr. Peter Widmann	nach der Veranstaltung

Veranstaltungsräume:

TEL 811	Universitätshochhaus
H 107	Hauptgebäude
Literaturforum im Brecht-Haus	Chausseestr. 125, 10115 Berlin

Bitte Aushänge im 8. und 9. OG beachten

B e n z *

3151L001
(Vorlesung)

Demokratiegründung in Deutschland: Die Weimarer Republik 1919-1933

Di 10-12

Raum: H 107

Beginn: 21. April

Die Weimarer Republik scheiterte als Demokratieversuch an äußeren Umständen, gesellschaftlichen Traditionen und mangelnder Bereitschaft der Bürger. Die Entwicklung der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Determinanten der Jahre 1919—1933 bilden den Rahmen der Vorlesung.

Literatur:

Eberhard Kolb, *Die Weimarer Republik*, München 1998⁴; Heinrich August Winkler, *Weimar 1918—1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie*, München 1993; Ursula Büttner, *Weimar. Die überforderte Republik 1918—1933*, Stuttgart 2008.

Modul: BAKulT IS 3

****Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker (Zeitgeschichte), ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung***

B e r g m a n n*

3151L002
(Vorlesung)

Völkermord in vergleichender Perspektive

Do 10—12 Uhr

Raum: EB 107

Beginn: 23. April

In den letzten Jahren hat sich eine vergleichende interdisziplinäre Genozidforschung herausgebildet, die sowohl die einzelnen Völkermorde weltweit genauer erforscht als auch systematisierende und vergleichende Ansätze und Typologisierungen entwickelt hat. In der VL soll zunächst der Geschichte der juristischen, politischen wie wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Phänomen des Genozids seit den 1940er Jahren nachgegangen werden. Anschließend werden die vorliegenden theoretischen Erklärungsansätze vorgestellt, die dann anhand der wichtigsten historischen Fälle von Völkermord im 20. Jahrhundert auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft werden sollen. Zum Abschluss sollen dann die Möglichkeiten und Grenzen der strafrechtlichen Verfolgung von Genozid-Verbrechen analysiert werden.

Literatur:

Boris Barth, Genozid, München 2006; I. W. Charny (ed.), Toward the Understanding and Prevention of Genocide, Boulder 1984; H. Fein, Genocide. A Sociological Perspective, London 1993; Michael Mann, The Dark Side of Democracy. Explaining Ethnic Cleansing, Cambridge 2005; R. Rummel, Death by Government: Genocide and Mass Murder since 1900, New Brunswick 1994; William A. Schabas, Genozid im Völkerrecht, Hamburg 2003; Christian P. Scherrer (Hrsg.), Genocide and Mass Violence in the 20th and 21st Centuries: A Introduction. Comparative Genocide Studies 1, 2005; Y. TERNON, Der verbrecherische Staat. Völkermord im 20. Jahrhundert, Hamburg 1996.

Modul: BAKulT IS 3

****Prof. Dr. Werner Bergmann ist Soziologe am Zentrum für Antisemitismusforschung***

Rasse, Lebensraum, Genozid: Polen unter deutscher Okkupation 1939-1945

Blockseminar mit Exkursion nach Polen (Lodz, Chelmno).

Nationalsozialistische Bevölkerungspolitik im Rahmen der Rassenideologie soll am Ghetto Łódź („Litzmannstadt“) und am Vernichtungsort Chelmno („Kulmhof“) exemplarisch betrachtet werden. Intentionen und Maßnahmen der deutschen Okkupatoren von der Zerstörung der staatlichen Existenz Polens über die Indienstnahme der nichtjüdischen Bevölkerung zur Zwangsarbeit bis zum Genozid an den jüdischen Bürgern werden thematisiert. Dem einführenden Blockseminar in Berlin folgen Aufenthalte mit Besuchen in Łódź (Gedenkstätte, Staatsarchiv, Friedhof und andere historischen Stätten) sowie in Chelmno. Die Reise nach Łódź erfolgt per Eisenbahn, von dort aus wird es eine Tagesexkursion mit dem Bus nach Chelmno geben.

Ein Fahrtkostenzuschuss wird erhoben. Exkursionsmittel sind beantragt.

Begrenzte Teilnehmerzahl – Anmeldeschluss: 20. April 2009

Termine:

21. April 2009 Einführung, 18.00 Uhr, TEL 811
6. Juni 2009 Blockseminar, 10.00—16.00 Uhr, TEL 811
19.—22. Juni 2009 Exkursion Lodz, Chelmno

Anmeldung und Information:

Dr. Angelika Königseder
E-Mail: koenig@zfa.kgw.tu-berlin.de

Literatur:

Wlodzimierz Borodziej, Klaus Ziemer (Hrsg.), Deutsch-polnische Beziehungen 1939—1945-1949. Eine Einführung, Osnabrück 2000; Wlodzimierz Borodziej, Der Warschauer Aufstand 1944, Frankfurt a.M. 2001; Martin Broszat, Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945, Stuttgart 1961; Das Diensttagebuch des deutschen Generalgouverneurs in Polen 1939 bis 1945, hrsg. von Werner Präg und Wolfgang Jacobmeyer, Stuttgart 1975; Ruta Sakowska, Menschen im Ghetto. Die jüdische Bevölkerung im besetzten Warschau 1939-1943, Münster 1999.

B e r g m a n n

3151L012
(Hauptseminar)

Religion und Gewalt

Do 16-18 Uhr

Raum: TEL 811

Beginn: 23. April

Seit eine Welle religiös motivierter Gewalt die Welt beunruhigt, ist der Zusammenhang von Religion und Gewalt in den Sozialwissenschaften zu einem zentralen Thema geworden. Begrifflich, theoretisch und anhand von Fallanalysen sollen Erscheinungsformen religiöser Gewalt behandelt werden.

Literatur:

Hans G. Kippenberg, Gewalt als Gottesdienst. Religionskriege im Zeitalter der Globalisierung, München 2008; Bernd Weisbrod, Fundamentalist Violence: Political Violence and Political Religion in Modern Conflict, in: International Social Science Journal 174, 2002, S. 499—508; Mark Juergensmeyer, Terror in the Mind of God: The Global Rise in Religious Violence, Berkeley 2000; René Girard, Das Heilige und die Gewalt, Zürich 1987.

B e r g m a n n

3151L011
(Seminar)

NS-Judenverfolgung im frühen deutschen Spielfilm

Mo 14-18 Uhr

Raum: TEL 811

Beginn: 20. April

Im Seminar soll untersucht werden, wie die Themen Antisemitismus und Judenverfolgung in den ost- und westdeutschen Spielfilmen in der frühen Nachkriegszeit bis in die 70er Jahre hinein behandelt und wie die Filme zeitgenössisch rezipiert wurden.

Literatur:

Peter Pleyer, Deutscher Nachkriegsfilm 1946—1949, Münster 1965; Wolfgang Becker/Norbert Schöll, In jenen Tagen... Wie der deutsche Nachkriegsfilm die Vergangenheit bewältigte, Opladen 1995; Peter Meyers, Film im Geschichtsunterricht – Realitätsprojektionen in deutschen Dokumentar- und Spielfilmen von der NS-Zeit bis zur Bundesrepublik, Frankfurt a. M. 1998; Jürgen Berger (Hrsg.), Zwischen Gestern und Morgen – Westdeutscher Nachkriegsfilm 1946—1962, Frankfurt a. M. 1989; Knut Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart 1993.

Modul: BAKulT IS 3

D ö r n e r*

3151L038
(Übung)

Antibolschewistische Propaganda in deutschen Tageszeitungen (1933—1945)

Di 16-18

TEL 811

Beginn: 21. April

Antikommunistische und antisowjetische Feindbilder bildeten ein wesentliches Element der NS-Ideologie. In der nationalsozialistischen Propaganda werden antibolschewistische Klischees häufig mit antisemitischen und antislawischen Stereotypen kombiniert. Auf der Basis von Tageszeitungen unterschiedlicher Provenienz soll dies untersucht werden. Besondere Beachtung soll die Zeit vor, während und nach dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 („Hitler-Stalin-Pakt“) finden. Hier kann die Kontinuität und Diskontinuität der antikommunistischen Propaganda des NS-Regimes gut untersucht werden. Recherchen in einer Bibliothek bzw. einem Archiv sind erwünscht. Gedacht ist an die Auswertung einer kurzen Zeitspanne (ca. 14 Tage). Quellen, die sich als aufschlussreich erweisen, sollen in der Übung präsentiert und diskutiert werden.

Literatur:

Karl-Dietrich Abel, Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie zur Geschichte der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit, Berlin 1968; Victor Klemperer, LTI. Notizbuch eines Philologen, Leipzig 1975; Jeffrey Herff, The Jewish Enemy. Nazi Propaganda during World War II and the Holocaust, Cambridge, Mass. 2006.

Modul: BA Kult IS 3

****Dr. Bernward Dörner, Historiker, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung***

Erb*/Kohlstruck**

3151L036
(Seminar)

Lehrforschungsprojekt: Antisemitismus und Rassismus im Berliner Fußball

Mo 12-14

Raum: Tel 811

Beginn: 20. April

Rassistische und antisemitische Beschimpfungen sind in den oberen Ligen des Fußballs in den letzten Jahren zurückgegangen. Fanarbeit, deutliche Stellungnahmen der Verantwortlichen, politische Aufklärung und Sanktionen haben hier gewirkt. Doch wie sieht es in den unteren Ligen aus? Im Rahmen des Projekts werden Fußballspiele in Berlin systematisch beobachtet. Die Ergebnisse sollen in eine gemeinsame Publikation eingehen.

Literatur:

Gunter A. Pilz u.a., Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball, Schorndorf 2006.
Ferdinand Sutterlüty u.a. (Hrsg.), Abenteuer Feldforschung, Frankfurt am Main 2008.

Modul: BA KulT IS 3

****Dr. Rainer Erb, Sozialwissenschaftler, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung***

*****Dr. Michael Kohlstruck ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung***

Königseder*

3151L035
(Übung)

Das nationalsozialistische KZ-System

Do 10-12

Raum: TEL 811

Beginn: 23. April

Exemplarisch soll die Entwicklung von den nach der nationalsozialistischen Machtübernahme häufig willkürlich eingerichteten etwa 100 frühen Konzentrationslagern zu den KZ, deren Namen bis heute synonym für den NS-Staatsterror stehen, untersucht werden. 23 Hauptlager und Hunderte von Außenlagern verteilten sich über das gesamte NS-Herrschaftsgebiet und dienten der Inhaftierung, Misshandlung und Ermordung von Andersdenkenden, Opfern der Rassenideologie, Kriegsgefangenen der Roten Armee und Arbeitssklaven. Mit Auschwitz-Birkenau und Lublin-Majdanek waren zwei der der KZ-Administration zugeordnete Lager Schauplatz des Völkermords an den europäischen Juden.

Literatur:

Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hrsg.), Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, 8 Bände, München 2005ff.

**Dr. Angelika Königseder ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Vorurteils- und Konfliktforschung*

Widmann*/Shoومان**

3151L034
(Seminar)

Debatten zum Islam

Di 14-16

Raum: TEL 811

Beginn: 21. April

Was mit Samuel Huntingtons Buch „Kampf der Kulturen“ auf dem Feld der internationalen Politik begann, hat in den vergangenen Jahren die Debatten zur Zukunft europäischer Gesellschaften erreicht: Scharf und emotional geführte Kontroversen über die Rolle des Islam, Massenmedien und politische Gruppierungen verbreiten das Schlagwort der „Islamisierung“, erbitterte Auseinandersetzungen entzündeten sich am Begriff der „Islamophobie“. Das Seminar analysiert, welche Akteure auftreten, welche Thesen sie vertreten, welche Interessen und Bedürfnisse dahinter stehen und welche Dynamiken in öffentlichen Debatten wirken.

Literatur:

T. Chervel/A. Seeliger (Hrsg.), Islam in Europa. Eine internationale Debatte, Frankfurt am Main 2007.

Modul: BA Kult IS 3

**Dr. Peter Widmann ist Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Antisemitismusforschung*

***Yasemin Shoومان ist Doktorandin am Zentrum für Antisemitismusforschung*

Ute Benz*/Peter Widmann

0133L681
(Seminar)

Gesellschaftliche Konflikte als Film- und Fernsehinszenierung

Di 10-12

TEL 811

Beginn: 21. April

Massenmedien interpretieren und beeinflussen gesellschaftliche, ethnische oder religiöse Konflikte. Das Fernsehen spielt dabei als Leitmedium eine Hauptrolle. Durch Nachrichten- und Magazinsendungen, Dokumentationen, Talkshows und Spielfilme beeinflusst es Vorstellungen von Konflikten und möglichen Lösungen. An ausgewählten typischen Sequenzen untersucht das Seminar audiovisuelle Mittel der Inszenierung und macht mit Methoden der Film- und Fernsehanalyse vertraut.

Literatur:

K. Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart 2001; W. Schulz, Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung, Wiesbaden 2008.

Modul: BA Kult IS 3

****Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde***

Benz/Bergmann/Mihok/Widmann

Forschungskolloquium

Die Veranstaltung steht ohne Anmeldung allen Interessierten offen, auch zum Besuch einzelner Termine. Bitte beachten Sie wegen eventueller Aktualisierungen die Homepage des Instituts unter <http://zfa.kgw.tu-berlin.de/lehrangebot.htm> sowie das über den Online-Dienst H-Soz-u-Kult verbreitete Programm.

Mi 18-20 TEL 811 Beginn: 22. April

- 22.4.09 **N.N.**
- 29.4.09 **Benno Nietzel (Berlin):** Jüdische Unternehmer aus Frankfurt am Main 1924-1963
- 6.5.09 **Patrick Bernhard (Rom):** Von Abessinien an die Weichsel? Zur Frage nach dem Vorbildcharakter des italienischen Kolonialfaschismus für die deutschen Ostplanungen
- 13.5.09 **Björn Weigel (Palaiseau/Berlin):** Vom deutschen zum „arischen“ Theater. Die Vernichtung jüdischer Gewerbetätigkeit an Berliner Theatern
- 20.5.09 **Florian Eisheuer (Berlin):** Völkische Projektionen – Der Ethnologe Leo Frobenius und die Juden
- 27.5.09 **Ragnild Henden (Oslo):** Zugriff. Der frühe norwegische Kriminalroman und das antisemitische Archiv
- 3.6.09 **Katrin Funke (Berlin):** Jüdische Spuren aus Algerien: Hélène Cixous und Jacques Derrida und ihre Szenen der Schrift
- 10.6.09 **Helmut Walser Smith (Nashville):** Continuities of German History – Zur Diskussion um eine Studie (*gemeinsame Veranstaltung mit den geschichtswissenschaftlichen Instituten der TU und der HU; Ort wird noch bekanntgegeben*)
- 17.6.09 **Daniel Siemens (Bielefeld):** Der Fall Horst Wessel. Tod und Verklärung eines Nationalsozialisten
- 24.6.09 **Martina Bitunjac (Berlin):** Frauen und Frauenbilder im Unabhängigen Staat Kroatien 1941-1945
- 1.7.09 **Christiane Streubel (Münster):** „Den Antisemitismus ganz anders anfassen“. Politische Imagebildung von Frauen im rechten Spektrum der Weimarer Republik
- 8.7.09 **Günther Jikeli (Berlin):** Antisemitismus unter jungen männlichen Muslimen in Berlin
- 15.7.09 **Warren Rosenblum (St. Louis):** The Magdeburg Justice Scandal of 1926

Bitte beachten Sie auch die Aushänge im Institut

Sommeruniversität gegen Antisemitismus

Judenfeindschaft im Alltag

7.—9. September 2009

Das Zentrum für Antisemitismusforschung veranstaltet 2009 zum vierten Mal eine Sommeruniversität. Die Sommeruniversität vermittelt kognitives Wissen über das Problem der Judenfeindschaft: durch Analyse von Vorurteilen und tradierten stereotypen Vorstellungen und durch die Betrachtung der historischen Entwicklung und aktueller Erscheinungsformen.

Die Sommeruniversität soll Multiplikatoren der politischen Bildung die notwendige Kompetenz zur argumentativen Behandlung des Gegenstandes vermitteln. Die Veranstaltung wendet sich an Lehrer und Journalisten, an Mandats- und Funktionsträger von Parteien und Gewerkschaften, an Ausbilder in großen Firmen. Auch Kommunalpolitiker, Lokalredakteure und Vereinsvorstände sind wichtige Adressaten. Ziel ist es, Argumentationsmuster zur alltäglichen, schulischen und öffentlichen Auseinandersetzung mit Antisemitismus anzubieten, die an Schüler, Auszubildende; Kontaktpersonen aller Alters- und Bildungsschichten weiter vermittelt werden können.

Aktuelle Formen der Judenfeindschaft, aber auch Vorurteile gegen andere Minderheiten in unserer Gesellschaft, ihre Präsenz im Alltagsdiskurs in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Freizeit stehen im Mittelpunkt der dritten Sommeruniversität, die argumentative und diskursive Formen der Abwehr vermitteln will. Die Vorträge und Seminare werden ergänzt durch Expertengespräche, Exkursionen und Filmvorführungen.

Das Programm steht ab April im Internet: <http://www.tu-berlin.de/zfa/>

Die Sommeruniversität findet wieder in Räumen der TU Berlin statt.

Anrechnung als Bildungsurlaub wird beantragt, die Teilnahme kann auf Wunsch zertifiziert werden. Anreise und Unterkunft der Teilnehmer erfolgen auf eigene Kosten. Von den Teilnehmern wird eine Gebühr in Höhe von 40,- EUR (Studierende 30,- EUR) erhoben.

Information:

Verena Walter
030/314-79874

E-Mail: verena.walter@berlin.de

„Euthanasie“ im NS-Staat

Exkursion

zu Gedenkstätten des Krankenmords in Brandenburg/Havel und Bernburg/Saale

In Brandenburg/Havel war das alte Zuchthaus in der Neuendorfer Str. 90 im Stadtzentrum Ort von 9000 Morden im Rahmen der „Aktion T 4“. Hier wurden von Januar bis Oktober 1940 Patienten aus psychiatrischen Anstalten in Brandenburg, Sachsen und Berlin in einer Gaskammer getötet.

Die wenige km entfernte Landeslinik Brandenburg-Görde diente als Zwischenstation auf dem Weg zur Ermordung im „Alten Zuchthaus“ bzw. später in Bernburg. Auf dem Anstaltsfriedhof sind auch Hirnpräparate ermordeter Kinder beigesetzt. Ein Psychatriemuseum in der Landeslinik dokumentiert den nationalsozialistischen Krankenmord.

Ab Herbst 1940 wurde die Mordstätte Brandenburg nach Bernburg/Saale verlegt. Dort befand sich in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt 1940/41 eine der sechs zentralen „Euthanasie“-Anstalten des Deutschen Reiches. Der erste Transport traf am 21. November 1940 ein, bis 24. August 1941 wurden 9385 Kranke und Behinderte aus nord- und mitteldeutschen psychiatrischen Einrichtungen in Bernburg ermordet. In Bernburg sind authentische Reste der Vernichtungsanlage und eine Ausstellung zu besichtigen.

Termin: 27. Juni 2009

Abfahrt: 08.00 Uhr Ernst-Reuter-Platz 7

Rückkehr: 20.00 Uhr

Leistungen: Fahrt im modernen Reisebus,
historische Erläuterung,
Führung in Brandenburg und Bernburg

Information:

Elisabeth Lindner
Tel. 314-25854
E-Mail: lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de

Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autorinnen und Autoren von Erinnerungen vorwiegend (jedoch nicht ausschließlich) aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebens und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin,
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

31. März 2009

20.00 Uhr

„Bilder eines Vaters – Die Kunst, die Nazis und das Geheimnis einer Familie“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Christiane Kohl

50 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs beginnt eine Buchhändlerin, die Geheimnisse ihrer Familiengeschichte zu ergründen – einer deutsch-jüdischen Familie aus dem Großbürgertum, von den Nationalsozialisten im Berlin der 30er Jahre aus dem Elternhaus vertrieben, entrechtet, gedemütigt und enteignet. Auf dem Dachboden findet sie, völlig verstaubt, sorgfältige Aufzeichnungen über die verschollene Kunstsammlung ihres Vaters. Sein zermürbender Kampf um Entschädigung war erfolglos geblieben. So begibt sie sich auf die Spur der verlorenen Kunstgegenstände und damit auch auf die Suche nach dem Mann, der ihr Vater war.

Christiane Kohl, geboren 1954, ist Journalistin und Schriftstellerin. Seit 2005 arbeitet sie als Korrespondentin der "Süddeutschen Zeitung" für die ostdeutschen Bundesländer und lebt in Dresden.

Christiane Kohl, Bilder eines Vaters. Die Kunst, die Nazis und das Geheimnis einer Familie, München, Goldmann Verlag 2008.

29. April 2009

20.00 Uhr

Von Kassel nach Haifa — Die Geschichte des glücklichen Juden Hans Mosbacher

Wolfgang Benz im Gespräch mit Eva Schulz-Jander

Der deutsche Jude Hans Mosbacher lebte 55 Jahre lang in Kassel, bevor er 1937 nach Palästina emigrieren musste. Seine Biografie erlaubt einen Einblick in das zerstörte deutsche Judentum, exemplarisch dargestellt an der Lebensgeschichte eines typischen Vertreters des selbstbewussten jüdischen Bürgertums vor 1933 in Deutschland, eines Mannes, der sich durch Humor und Lebenswitz auszeichnete.

Eva Schulz-Jander erzählt die Geschichte von Hans Mosbacher anhand der Erinnerungen seines Sohnes, Benyamin Maoz, der erst sieben Jahre alt war, als die Familie vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten fliehen musste. Hans Mosbachers Biografie unterscheidet sich von vielen Vertreibungsgeschichten, denn sie erzählt keine Opfergeschichte, sondern die eines Lebenskünstlers.

Eva Schulz –Jander ist promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie wurde in Breslau geboren und immigrierte mit ihren Eltern in die USA. Seit 1967 lebt sie in Deutschland, wo sie sich in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit engagiert.

Eva M. Schulz-Jander, Von Kassel nach Haifa. Die Geschichte des glücklichen Juden Hans Mosbacher, Kassel, euregioverlag 2008.

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

25. Mai 2009

20.00 Uhr

Aus dem Ghetto in die Wälder – Bericht eines jüdischen Partisanen 1939-1945

Wolfgang Benz im Gespräch mit Hans Dieter Schell und Angelika Benz

Moshe Beirach, geboren 1918 in Pabianice, einer kleinen Stadt 17 km westlich von Łódź, lebt mit seinen Eltern und drei Geschwistern in beengten Verhältnissen, als im September 1939 die deutschen Truppen in Polen einmarschieren. Nach den ersten Verhaftungen und Misshandlungen der Bevölkerung bricht Moshe im November 1939 mit Freunden in Richtung Sowjetunion auf. Als die Deutschen im Juni 1941 die Sowjetunion überfallen, lebt und arbeitet er in Zaludok in Weißrussland. Dort lernt Moshe Pesia kennen, die Sekretärin des örtlichen Zweigs der Hechaluz Hazair, der zionistischen „Jungen Pioniere“ ist. Später lässt er sie als seine Ehefrau eintragen, um ihre Deportation zu verhindern. Nach der Liquidierung des Ghettos von Zaludok am 8. Mai 1942 kommen Moshe und Pesia nach Lida in ein Lager, das von der „Organisation Todt“ betrieben wurde. Im Herbst 1942 flieht das Paar in die Wälder, wo es sich den Partisanen anschließt.

Moshe Beirachs Bericht gewährt Einblick in das Leben mit den Partisanen, bis im Juni 1944 die Rote Armee das Partisanenlager erreicht. Moshe und Pesia Beirach verbleiben noch bis November 1945 in der Sowjetunion und wandern dann nach Palästina aus, wo sie eine Familie gründen.

Im Jahr 2006 ist Moshe Beirach in Israel gestorben. Seine Erinnerungen wurden von Hans Dieter Schell, der mit dem Autor befreundet war, aus dem Englischen ins Deutsche übertragen und von der Historikerin Angelika Benz herausgegeben.

Moshe Beirach, Aus dem Ghetto in die Wälder. Bericht eines jüdischen Partisanen 1939—1945, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2009.

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

30. Juni 2009

20.00 Uhr

Ich folgte den falschen Göttern — Eine australische Jüdin in der DDR

Wolfgang Benz im Gespräch mit Salomea Genin

1932 als Kind polnisch-russischer Juden in Berlin-Wedding geboren, floh Salomea Genin im Mai 1939 mit ihrer Familie vor den Nationalsozialisten nach Australien. Mit 17 Jahren trat sie der Kommunistischen Partei Australiens bei. 1951 kam sie als Mitglied der australischen Delegation zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten nach Ost-Berlin und war von der DDR begeistert. Sie verließ Australien, um in der DDR ein besseres, antifaschistisches Deutschland aufzubauen, erhielt aber keine Aufenthaltserlaubnis in der DDR. So lebte Salomea Genin zunächst in West-Berlin und zeitweise in England, bevor sie 1963 offiziell nach Ost-Berlin übersiedeln durfte, wo sie Mitglied der Jüdischen Gemeinde Ost-Berlin wurde. In West-Berlin hatte sie begonnen, als Informantin für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR zu arbeiten. Diese Tätigkeit setzte sie dann in der DDR fort. 1982 erkannte Salomea Genin: Statt zu helfen, die Welt zu verbessern, arbeitete sie für einen Polizeistaat. Sie brach mit der Stasi und wollte sich das Leben nehmen. Erst im Mai 1989 fand sie die Kraft, auch aus der SED auszutreten. Ihre Austrittserklärung wurde in westdeutschen Zeitungen abgedruckt, darunter in der Frankfurter Rundschau.

Salomea Genin, Ich folgte den falschen Göttern. Eine australische Jüdin in der DDR, Berlin, Verlag für Berlin-Brandenburg 2009.

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

24. September 2009

20.00 Uhr

Fritz Bauer – Biographie eines Juristen aus „Freiheitssinn“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Irmtrud Wojak

Fritz Bauer, 1903 in Stuttgart geboren, war ein promovierter Jurist. Aus einer jüdischen Familie stammend, trat er in den 20er Jahren der SPD bei, kam nach der „Machtergreifung“ Hitlers ins KZ, konnte erst nach Dänemark, dann nach Schweden fliehen. Nach dem Krieg wirkte er zunächst als Generalstaatsanwalt in Braunschweig, dann in Hessen bis zu seinem überraschenden Tod 1968. In einem politischen Klima des Stillschweigens und Wegsehens betrieb Fritz Bauer Aufklärung, juristische Richtigstellung – etwa im Hinblick auf den deutschen Widerstand – und von Staats wegen Verfolgung der NS-Verbrechen. So war er maßgeblich an den Vorbereitungen der Frankfurter Auschwitz-Prozesse beteiligt und trug wesentlich zur Ergreifung Adolf Eichmanns in Argentinien bei.

Fritz Bauer hielt der westdeutschen Wirtschaftswunder-Gesellschaft in der Ära Adenauers den Spiegel vor. Die von ihm geforderte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit löste in vielen Nachkriegsdeutschen heftige Abwehr aus. Und so verwundert es nicht, dass der unbequeme Mahner „gegen den Schlussstrich“ zu Lebzeiten von vielen angefeindet wurde und sich isoliert fühlte. Erst posthum wurde Fritz Bauer für sein Engagement als großer Humanist und Kämpfer für die Gerechtigkeit geehrt.

Irmtrud Wojak, geboren 1963, ist promovierte Historikerin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Themen Verfolgung, Emigration und Exil in der Zeit des Nationalsozialismus und die juristische Aufarbeitung in den ersten Jahrzehnten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Sie leitet den Bereich Historische Forschung beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen.

Irmtrud Wojak, Fritz Bauer 1903-1968. Eine Biographie. Verlag C.H. Beck, München 2009.

***Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor***

**Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus
im Zentrum für Antisemitismusforschung**

Aufs ganze gesehen sind Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit keine jugendtypischen Phänomene. Die Auseinandersetzung mit derartigen „normalen“ Pathologien von freiheitlichen Industriegesellschaften“ (Scheuch/Klingemann) darf deshalb nicht auf die Arbeit mit Jugendlichen beschränkt werden. Andererseits weisen aber Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit seit der deutschen Vereinigung auch deutlich jugendspezifische Züge auf. Die Existenz einer demonstrativen rechtsextrem orientierten und gewalttätigen Jugendkultur ist dafür der sichtbarste Beleg.

Eine offensive Auseinandersetzung mit dieser un- und antizivilen Kultur erfordert eine präzise Analyse der Überlagerung von politischen und jugendlichen Dynamiken in diesem Feld.

Die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus (AJR) ist als eine Schnittstelle zwischen der politischen und pädagogischen Praxis einerseits und der wissenschaftlichen Forschung andererseits konzipiert. Ihre Aufgabe besteht primär in der Durchführung von Beratungen, der Informationsvermittlung und der Erarbeitung von Fortbildungsangeboten. Die Zielgruppe der AJR sind die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. In enger Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und anderen in der Jugendarbeit Tätigen führt die AJR auch eigene Forschungen in Berlin und Brandenburg durch.

Information:

Dr. Michael Kohlstruck, Tel. (030)314-2 58 38, Fax (030)314-2 11 36,
E-mail: michael.kohlstruck@tu-berlin.de

Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung

Das Zentrum publiziert neben dem **Jahrbuch für Antisemitismusforschung** (Metropol Verlag Berlin) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

Lebensbilder – jüdische Erinnerungen und Zeugnisse. Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt a.M..

Dokumente, Texte, Materialien, eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropol Verlag Berlin.

Antisemitismus: Geschichte und Strukturen, eine Buchreihe im Klartext Verlag Essen.

Bibliothek der Erinnerung, eine Buchreihe exemplarischer Texte von Zeitzeugen im Metropol Verlag Berlin.

Positionen, Perspektiven, Diagnosen, eine Buchreihe im Metropol Verlag Berlin.

Newsletter, eine Informationszeitschrift des Zentrums für Antisemitismusforschung, die Interessierten zwei- bis dreimal jährlich übersandt wird.

Bibliothek und Archiv des Zentrums stehen allen wissenschaftlich interessierten Benutzern zur Verfügung. Die **Bibliothek** besitzt ca. 40 000 Bände, 1 400 Mikrofilme und andere Medien (Plakate, Flugblätter, Bilderbögen), 200 laufende Zeitschriften zum Antisemitismus und zur jüdischen Geschichte seit dem 17. Jahrhundert. Das **Archiv** enthält außer einer Presseauschnittsammlung u.a. die Prozessunterlagen (Protokolle und Dokumente) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Sammlungen zum deutsch-jüdischen Exil und eine umfangreiche autobiographische Dokumentation.

Informationen, Veranstaltungs- und Publikationsverzeichnisse stehen Interessenten gerne zur Verfügung. Internet: www.tu-berlin.de/~zfa. Tel.: (030) 314-23154, Fax: (030) 314-21136.